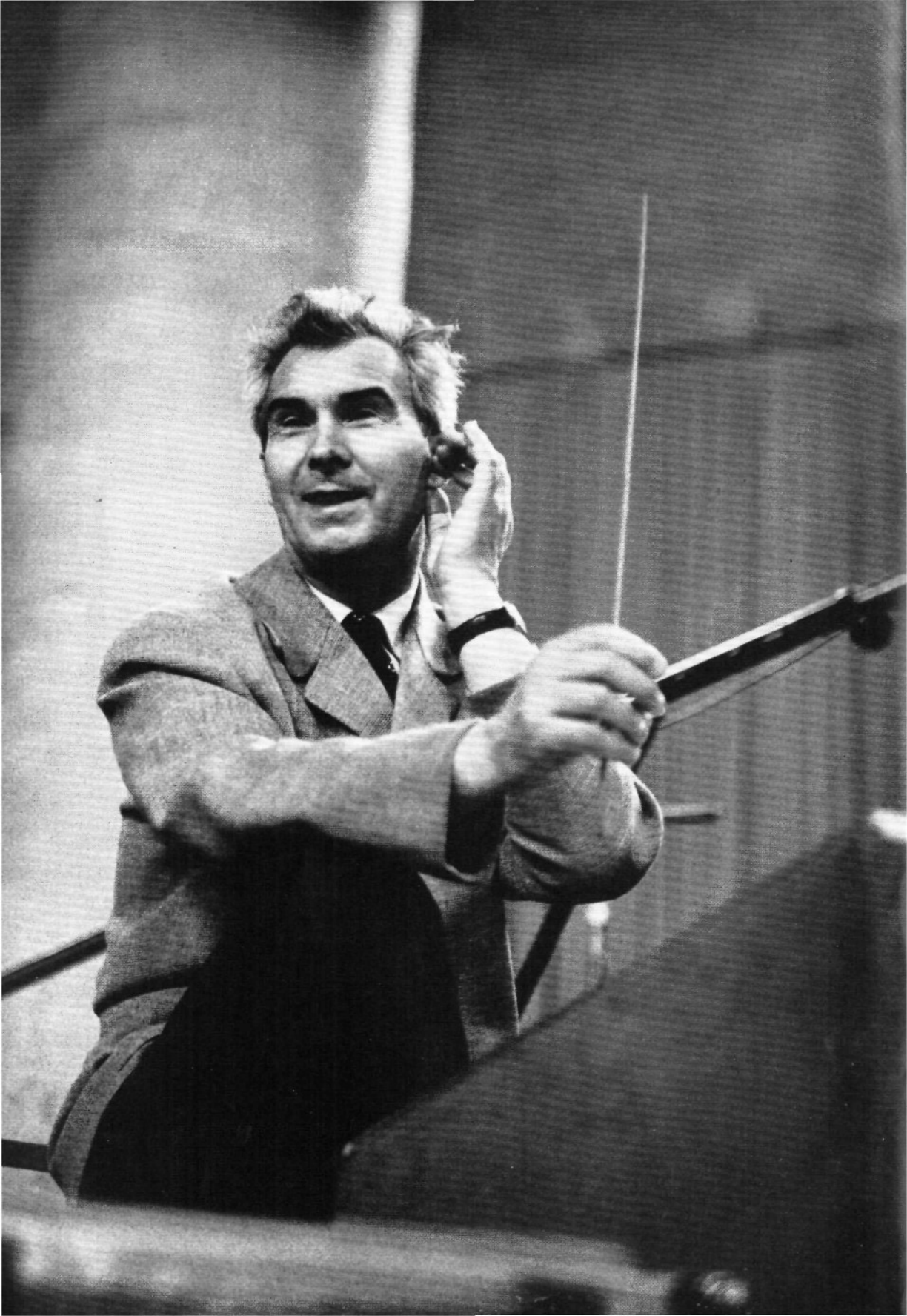




Spaziergang zur Weihnachtszeit

H.O.Sp. Schon in einem der früheren Leitartikel ist von dem Spaß die Rede gewesen, den man beim Durchblättern von Katalogen empfindet. Das Heraus-suchen von schönen Dingen, die unbedingt zu erwerben sind, ersetzt – für den Augenblick wenigstens – beinahe den Kauf selbst, und die Liste der geträumten Herrlichkeiten versetzt einen in die Zukunft, in der man stolzer Besitzer ist. Lassen Sie uns also vor Weihnachten einen Spaziergang durch den neuen „Bielefelder“ machen, er gibt wertvolle Hinweise auf lohnende Neuerscheinungen, er erinnert an schon vorliegende Aufnahmen, die es gerade zum Weihnachtsfest verdienen, ins Gedächtnis gerufen zu werden.

Da stock' ich schon ... nämlich auf Seite 3. Die neue Fidelio-Aufnahme auf Columbia unter Klempner sollte man sich anhören. Die Ludwig singt, der Gottlob Frick, das Philharmonia-Orchester spielt. Jedes gute Fachgeschäft hat Abhörkabinen, in denen Sie auf Herz und Nieren prüfen können, ob Ihnen die neue Aufnahme gefällt.

Und sollten Sie unschlüssig sein, erbitten Sie sich den „Bielefelder“ und blättern weiter. Jetzt nämlich geht's bei A los. Und bei Bach, Johann Sebastian, sind wir noch lange nicht. Denn herrliche Musik gibt es von Adam de la Halle, von Albinoni, und bevor wir beim Johann Sebastian anlangen, Schönes vom Carl Philipp Emanuel, Johann, Johann Christian (und nach ihm vom Wilhelm Friedemann).

Beim großen Thomaskantor denken Sie bitte nicht nur an das Weihnachtssoratorium und die bekannten Kantaten: Ich empfehle die Motetten, die sechs Trio-Sonaten für Orgel (zusammen mit den Schübler-Chorälen in einer glanzvollen Wiedergabe von Marie-Claire Alain auf Erato), das Orgelbüchlein, den dritten Teil der Clavier-Übung (in den Chorälen vielleicht das Bedeutendste, was Bach für die Orgel schrieb), die sechs Partiten für Cembalo, die Goldberg-Variationen, die sechs Sonaten für Violine und Cembalo.

Béla Bartók: Die sechs Streichquartette sollten Sie in irgendeiner Version besitzen. Welche, ist ziemlich gleichgültig: Alle sind auf ihre Art vorzüglich. Vielleicht noch die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta und die Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug – dann haben Sie den großen, den bedeutenden Bartók.

Beethoven: eine unerschöpfliche Fundgrube für Kenner. Kaufen Sie nicht immer nur die Sinfonien, die Klavierkonzerte. Versuchen Sie einmal, in das späte Werk einzudringen: Es gehört zum Tiefsten, was in Musik gedacht worden ist. Die Klavier-Sonaten, op. 101 bis op. 111 (vielleicht von Backhaus – für mich auf jeden Fall), die Streichquartette, op. 127 bis op. 135 (mein Ideal: die Koeckerts. Schnell kaufen, noch gibt es sie), die Missa solemnis (in einer besonders schönen Aufnahme mit Karl Böhm und den Berliner Philharmonikern), die Diabelli-Variationen (wie gesagt, für mich mit Backhaus, die Serkin-Fassung ist leider gestrichen).

Von Alban Berg empfehle ich die Lyrische Suite und das Violinkonzert (in einer Modell-Aufnahme mit André Gertler). Von Brahms müssen Sie unbedingt das späte Klarinettenquintett kennenlernen: Es gehört zu den schönsten Kammermusikwerken der Literatur. Da wir gerade bei Kammermusik sind: Die beiden Streichquartette c-moll und a-moll (vom Amadeus-Quartett gespielt) sind Kostbarkeiten, gleichfalls die Gieseking-Platte mit den späten Klavierstücken. Bruckners Streichquintett – die Koeckerts spielen es meisterhaft (darum anhören!).

Cherubinis Anacreon-Ouvertüre ist eine selten gehörte Perle – ich sehe gerade eine Aufnahme mit Furtwängler und den Wiener Philharmonikern, die ausgezeichnet ist. Chopin-Liebhaber sind leicht zu befriedigen: Es gibt einfach alles in hervorragenden

Interpretationen. Bei Dvorak machen wir aufmerksam auf die Streichquartette C-dur, As-dur und G-dur. Mindestens so schön wie das ewig gespielte in F-dur. Sehr eindrucksvoll auch sein Requiem, das Stabat mater und das Te Deum. Frescobaldi, Gabrieli, Gastoldi, Geminiani, Gesualdo, Gregorianik – dem Freund der alten Musik läuft das Wasser im Mund zusammen. Seine Wünsche werden bestimmt erfüllt werden können.

Haydn ist in vielen Werken noch zu entdecken. Die Klaviertrios und Klaviersonaten z. B. sind Meisterwerke. Ein Hindemith-Tipp: die höchst lebendigen Sinfonischen Metamorphosen (in einer virtuosens Wiedergabe mit George Szell und dem Cleveland-Orchester).

Geheimtip: Janacek, Sinfonietta. Ebenso geheim (leider immer noch): Gustav Mahler. Die Lieder eines fahrenden Gesellen, die Sinfonien von 1 bis 10, das Lied von der Erde, die Rückert-Lieder – das ist wunderbare Musik. Ganz geheim: Mendelssohn-Oktett (neu bei Amadeo) mit gewisperm Elfen-Scherzo. Unbesehen zu kaufen (mit dem Fine-Arts-Quartett auf Amadeo).

Monteverdi: Man möcht' gleich alles kaufen. Mozart überschlagen wir: Das ist ein Studium für sich. Achtung bei den Streichquartetten und -quintetten und vor allem bei den Klavierkonzerten. Palestrina: siehe Monteverdi. Purcell: desgleichen.

Ganz schnell auch ein Wink für die Freunde virtuoser Musik: Rachmaninoffs 3. Konzert wird von Gilels phänomenal gespielt, Paganinis Violinkonzert von Michael Rabin, Kogan serviert unnachahmlich Sarasates „Carmen“-Phantasie, und Heifetz spielt eine Platte mit kleinen Stücken, daß man die großen vergißt.

Rimsky-Korssakoff: von seiner farbenprächtigen „Scheherazade“ gibt es für mich nur eine Aufnahme: die mit der Tschechischen Philharmonie, dirigiert von Chabala. Will man sich ganz naiv vergnügen, ist das beste Mittel eine Platte mit Rossini-Ouvertüren, von Toscanini hinreißend „hingelegt“. Prächtig (und ziemlich unbekannt) sein Stabat mater.

Bei Schubert ist es eigentlich unmöglich, eins vor dem anderen zu empfehlen. Einiges zählt zum Schönsten in der Musik: die Winterreise, die Schöne Müllerin, das Streichquintett, die Streichquartette G-dur und a-moll, die drei nachgelassenen Klaviersonaten, die Fantasie-Sonate G-dur. Das ist ein Reich für sich.

Zwei Leckerbissen von Richard Strauss: Ariadne auf Naxos und die Suite „Der Bürger als Edelmann“. Strawinsky ist mit den wichtigsten Werken vertreten, bei Sweelinck und Telemann finden wiederum die Freunde alter Musik vieles von dem, was sie suchen. Verdis Requiem und sein e-moll-Streichquartett sind nicht minder herrliche Stücke als seine Opern. Von Vivaldi nur eine Empfehlung: seine „Vier Jahreszeiten“, von den „I Musici“ gespielt. Hugo Wolfs Liedschaffen liegt in vielen z. T. kompetenten Aufnahmen vor.

Was bleibt nach dem Durchblättern? Der Eindruck, daß es bei allen Mängeln, die der einzelne beklagt, doch unendlich viel Schönes auf dem Markt gibt. Wir wären noch lange nicht am Ende: historische Aufnahmen (darunter die hervorragende Reihe „Musik in alten Städten und Residenzen“), zeitgenössische Musik (vor allem bei Philips), die vielen Gesamtaufnahmen der Opernliteratur, die Sammelprogramme ...

Ein ungetrübtes Vergnügen wünscht die Redaktion ihren Lesern bei der Freude der Auswahl, beim Kauf, beim Hören oder gar beim Schenken. Zum Weihnachtsfest und für das Jahr 1963 erhoffen wir für all unsere Freunde die Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen.

Rudolf Kempe ist der Dirigent der neuen, auf unserer aktuellen Bildseite (S. 13) vorgestellten Aufnahme der „Verkauften Braut“ von Smetana. Wie so viele seines Faches war der Künstler zu Anfang seiner Laufbahn Orchester-musiker: Schon als 18-jähriger wurde er 1. Oboist des Leipziger Gewandhaus-orchesters. Heute füllen viele Gastverpflichtungen in der Alten und Neuen Welt den Terminkalender.